

Ikongrafie des Terrors?

30 Jahre Deutschland im Herbst.
Formen filmischer Erinnerung
an den Terrorismus in der BRD 1978-2008.

Prof. Dr. Carsten Gansel - Norman Ächtler
Eine Filmreihe des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI)
an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Filmreihe des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistik und der Arbeitsstelle für Literatur und Mediensozialisation (LIMES) an der Justus-Liebig-Universität Gießen vom 15. April bis 25. Juni 2008.

Im Jahre 2007 jährte sich der „Deutsche Herbst“ zum 30. Mal. Im Oktober 1977 hatte die Auseinandersetzung zwischen RAF und Staat mit den Ereignissen von Stammheim und Mogadischu ihren blutigen Höhepunkt gefunden. Noch im Herbst 1977 machte sich eine Gruppe herausragender Vertreter des Neuen Deutschen Kinos um Rainer Werner Fassbinder, Volker Schlöndorff und Alexander Klug daran, die Ereignisse im Rahmen eines gemeinschaftlichen innovativen Filmprojekts zu reflektieren, das ein Meilenstein der deutschen Filmgeschichte werden sollte: „Deutschland im Herbst“. Anlässlich des 30jährigen Jubiläums dieses ungewöhnlichen Filmes - die Uraufführung wurde auf der Berlinale 1978 geboten - veranstaltet das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der Justus-Liebig-Universität Gießen im Frühjahr eine Filmreihe, die sich der filmischen Erinnerung an den Terrorismus widmet. Eine Zahl herausragender Filme zum Thema steht auf dem Programm.

Außerdem werden die Filmemacher selbst zu Wort kommen. Namhafte Vertreter des Films wie Reinhard Hauff, Margarethe von Trotta, Christopher Roth und Christoph Busch, sowie die bekannten Autoren Peter Schneider, Leander Scholz und Michael Wildenhain werden in Gießen zu Gast sein. In Verbindung mit den Filmsichtungen werden sie einen Einblick „hinter die Kulissen“ geben und die Möglichkeit eröffnen, den künstlerischen Umgang mit dem „Mythos“ Terrorismus zu diskutieren.

Ort: Gebäude der Alten Universitätsbibliothek, Bismarckstraße 31.

Zeit: 18:00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

8.4. Stammheim

(Reinhard Hauff/Stefan Aust, 1985)

Basierend auf seinen Recherchen für das Buch „Der Baader-Meinhoff-Komplex“ verfasste der „Spiegel“-Journalist Stefan Aust das Drehbuch zu Reinhard Hauffs umstrittenem Dokuspielfilm, der den Aufsehen erregenden Prozess gegen die RAF-Terroristen Baader, Meinhoff, Ensslin und Raspe nacherzählt.

Ausgezeichnet mit dem „Goldenen Bären“.

Der Gast: Reinhard Hauff *1939 in Marburg, gehört zu den herausragenden Vertretern des Neuen Deutschen Kinos. Seit 1962 ist er für Film und Fernsehen tätig, u.a. als Regisseur, Drehbuchautor und Produzent. 1993-2005 war er Direktor der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin und wurde 2005 mit dem Ehrenpreis des Deutschen Filmpreises für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen u.a. „Die Verrohung des Franz Blum“ (1974), „Messer im Kopf“ (1978) und „Stammheim“ (1985).



22.4. Deutschland im Herbst

(R.W. Fassbinder, A. Kluge, V. Schlöndorff u.a., 1978)

Elf namhafte Regisseure des Neuen Deutschen Kinos wie R. W. Fassbinder, A. Kluge und V. Schlöndorff versuchen, die Stimmung in der krisengeschüttelten Bundesrepublik nach der Entführung und Ermordung Hans Martin Schleyers sowie den Selbstmorden der in Stammheim inhaftierten RAF-Terroristen zu reflektieren. Es ging den beteiligten Filmemachern mit ihrer Koproduktion darum, „Erinnerung - eine subjektive Momentaufnahme - festzuhalten“. Um dieser Subjektivität Ausdruck zu verleihen, bedienten sie sich der innovativen Montage von Reportage- und Spielszenen und sprengten damit herkömmliche Filmkonventionen.

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis in Gold.



Zu Gast: Michael Wildenhain, *1958 in (West-)Berlin, lebt und arbeitet als freier Autor in Berlin. Er verfasst Kinder- und Jugendliteratur, Romane und Theaterstücke. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Förderpreis zum Leonce-und-Lena-Preis, den Ernst-Willner-Preis, den Alfred-Döblin-Preis und das Villa-Massimo-Stipendium Rom. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Romane „Die kalte Haut der Stadt“ (1995), „Erste Liebe Deutscher Herbst“ (1997), „Russisch Brot“ (2005) und „Mit heißem Herz“ (2007).

29.4. Die bleierne Zeit

(Margarethe von Trotta, 1981)

Inspiziert von einigen Stationen in der Lebensgeschichte der RAF-Terroristin Gudrun Ensslin erzählt Margarethe von Trotta die fiktive Geschichte zweier Schwestern aus bürgerlichem Milieu, die sich Ende der 1960er Jahre politisch zu engagieren beginnen. Während Juliane eher zurückhaltend und theoretisch agiert, schlägt die energische Marianne den Weg des bewaffneten Widerstands ein.

Ausgezeichnet u.a. mit dem „Goldenen Bären“ in Berlin, dem „Goldenen Löwen“ in Venedig und dem „Goldenen Phönix“ in Cannes.



Zu Gast: Margarethe von Trotta, *1942 in Berlin, gehört zu den bekanntesten Regisseurinnen des deutschsprachigen Films. Seit Mitte der 1960er Jahre ist sie für Film und Fernsehen tätig u.a. als Schauspielerin, Regisseurin und Drehbuchautorin. Zahlreiche ihrer Filme sind preisgekrönt: neben „Die bleierne Zeit“ (Deutscher Filmpreis 1981), u.a. „Das Versprechen“ (Bayerischer Filmpreis 1995) und „Rosenstraße“ (Goldener Löwe 2003).



6.5. Messer im Kopf

(Reinhard Hauff/Peter Schneider, 1978)

Deutschland, im Herbst 1978. Der Biogenetiker Hoffmann wird bei einer Razzia in einem Jugendzentrum durch einen Kopfschuss lebensgefährlich verletzt und verliert sein Gedächtnis. Für Justiz und Medien ein Verbrecher, für die linke Szene ein Märtyrer, macht Hoffmann sich auf die Suche nach seiner Vergangenheit.

Ausgezeichnet mit dem Filmband in Gold, Deutscher Filmpreis 1979.

Zu Gast: Peter Schneider, *1940 in Lübeck, gilt als einer der prominentesten Autoren der „68er“-Generation. Aktiv in der

deutschen und italienischen Studentenbewegung, betätigt er sich seit 1972 als freier Schriftsteller und Drehbuchautor (u.a. „Messer im

Kopf“). Als writer in residence und Gastprofessor lebt und arbeitet er seit 1985 immer wieder an verschiedenen amerikanischen Universitäten. Für sein Werk erhielt er u.a. das Villa-Massimo-Stipendium in Rom. Zu seinen bekanntesten Werken gehören „Lenz“ (1973), „Der Mauerspringer“ (1982), „Das Fest der Missverständnisse“ (2003). Mit „Rebellion und Wahn: Mein '68“ liegt mittlerweile sein Tagebuch aus der Zeit der Studentenbewegung vor.

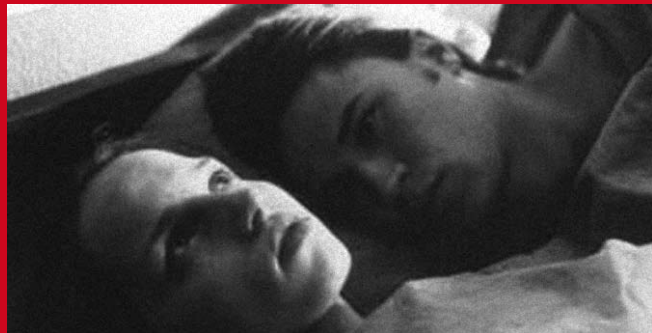


27.5. Die innere Sicherheit

(Christian Petzold, 2001)

Jeanne ist 15 Jahre alt und steckt mitten in der Pubertät - doch ein normales Teenagerleben kann das Mädchen nicht führen. Jeanne lebt mit ihren Eltern Clara und Hans, ehemaligen Terroristen, untergetaucht in Portugal. Das Leben im Untergrund gestaltet sich vor allem für das Mädchen als permanenter emotionaler Ausnahmezustand. Als der Familie das Geld ausgeht, sehen sich Clara und Hans gezwungen, inkognito nach Deutschland zurückzukehren, wo ihnen der Verfassungsschutz bald auf den Fersen ist.

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis in Gold in der Kategorie „Bester Spielfilm“.



Der Gast: Christoph Busch, *1946 in Brilon (Sauerland), experimentierte bereits in den 1960er Jahren mit Fotografie und Super-Acht-Film. Er arbeitete u.a. für die taz, alternative Medien und Piratensender. Seit den 1980er Jahren lebt und arbeitet er als Drehbuchautor und Fotograf in Hamburg. Mehrere Lehraufträge führten ihn an verschiedene Universitäten und u.a. nach Gießen. Busch schrieb u.a. das Drehbuch für Margarethe von Trottas preisgekrönten TV-Mehrteiler „Jahrestage“ (2000).

10.6. Baader

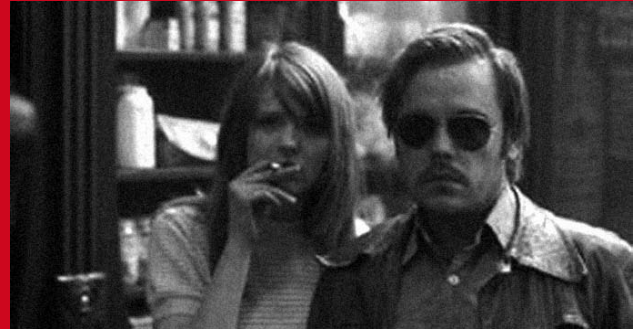
(Christopher Roth, 2002)

Eine fiktive Annäherung an das wohl mythenbesetzteste Mitglied der RAF, die den selbstverliebten Terroristen zeigt, wie er sich immer sehen wollte und von den Nachgeborenen gern gesehen wird, und diesen Mythos zugleich radikal demontiert: Baader erscheint als fragwürdiges Pop-Idol zwischen spätpubertärer Selbstinszenierung und drogeneschwängertem Größenwahn.

Ausgezeichnet mit dem Alfred-Bauer-Preis für neue Perspektiven in der Filmkunst der Berlinale.



Zu Gast: Christopher Roth, *1964 in München, studierte an der Hochschule für Fernsehen und Film in München und füllt seither vielfältige Tätigkeiten im Filmbereich aus. Er arbeitet u.a. als Regisseur, Drehbuchautor, Kameramann und Produzent. Wichtigste Filme: „Looosers!“ (1995), „Candy“ (1998), „Baader“ (2002).



23.6. Autorenlesung

Leander Scholz liest aus „Rosenfest“



Die Filmreihe mündet in einen wissenschaftlichen Workshop vom 23.-25. Juni, der auch die Literatur zum Gegenstand haben wird.

Im Rahmen des Workshops ist Dr. Leander Scholz zu Gast in Gießen.

Leander Scholz, *1969 in Aachen, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungskolleg für Medien und kulturelle Kommunikation Köln. Er gehört zu den Mitbegründern des Kölner Tropen Verlags. Außerdem arbeitet er als Schriftsteller und Publizist. Für sein literarisches Werk wurde er mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Stipendium der Kulturstiftung der Länder und dem Arbeitsstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen. Zuletzt erschienen die Romane „Windsbraut“ (2003) und „Fünfzehn falsche Sekunden“ (2005).

Lesen wird Leander Scholz aus seinem Roman „Rosenfest“ (2001). Darin greift sich der Autor Episoden aus der Konstituierungsphase der RAF heraus und verknüpft sie zu einem rasanten Plot, der sich um die Liebesbeziehung zwischen Andreas Baader und Gudrun Ensslin konzentriert.

Mit seinem Roman entdeckte Scholz das Terroristenpaar und das politisch-soziale Umfeld der späten 1960er Jahre für die Popliteratur. Der freie Umgang mit den Fakten erlaubt dem Autor die Inszenierung politischer Radikalität als jugendliches Auf- und Ausbruchsgebaren. Damit lässt sich „Rosenfest“ als literarisches Gegenstück neben Christopher Roths „Baader“-Film stellen.

24.6. Die fetten Jahre sind vorbei (Hans Weingartner, 2004)

Jan, Peter und Jule protestieren auf ungewöhnliche Weise gegen die ungerechte Güterverteilung in der kapitalistischen Wohlstandsgesellschaft. Sie brechen in die Villen reicher Leute ein, verrücken Möbel, hängen Bilder um und hinterlassen kleine Zettel mit Botschaften wie „Die fetten Jahre sind vorbei!“. Als sie bei einer solchen Aktion überrascht werden, wächst sich der Protest zu einer Entführung aus ...

Spielen Filme wie „Baader“ und Romane wie „Rosenfest“ mit einer retrospektiven Mythisierung der RAF, so wird der Terrorismus bei Weingartner zur mythischen Vorlage für Sinnstiftungsversuche einer gegenwärtigen politisch orientierungslosen jungen Generation. Der jugendliche Abspaltungsversuch mündet hier in einen befreienden subversiven Aktivismus, der sich zwar als vergleichsweise harmlos erweist, jedoch spielt auch hier der revolutionäre Gestus mit dem überlieferten Störpotential des Terrorismus.

Ausgezeichnet mit dem Deutschen Filmpreis in Silber in der Kategorie „Bester Spielfilm“.



23.-25.6. Workshop

zur Filmreihe des Zentrums für Medien und Interaktivität (ZMI)
in Zusammenarbeit mit dem Institut für Germanistik und der Arbeitsstelle für Literatur
und Mediensozialisation (LIMES) an der Justus-Liebig-Universität Gießen

Der die Veranstaltungsreihe abschließende wissenschaftliche Workshop beschäftigt sich mit den
Entwicklungslinien, die sich im künstlerischen Umgang mit dem RAF-Terrorismus seit „Deutschland im Herbst“
abzeichnen: Während die Zeitzeugen des Oktobers 1977 vor allem Trauerarbeit leisten, tritt
mittlerweile eine junge Generation von Kunstschaaffenden auf, die sich dem Terrorismus vor dem
Hintergrund der aktuellen Popkulturdebatte annähert.

Nähere Informationen zum Workshop unter:

<http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb05/germanistik/abliteratur/glm>

Zum Themen-Komplex „Erinnerung“ sind in jüngster Zeit erschienen:
Gansel, Carsten (Hrsg): Gedächtnis und Literatur in den geschlossenen Gesellschaften
des Realsozialismus zwischen 1945 und 1989.
Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007.
Gansel, Carsten/Liersch, Werner (Hgg.): Zeit erinnern, Zeit vergessen:
Hans Fallada und das kulturelle Gedächtnis. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008.



Eine Veranstaltungsreihe von:



gefördert durch:

